

Richard Vogls zeitlose Ölbilder und Zeichnungen residieren bis Ende Oktober in den Galerien des Oberpfälzer Künstlerhauses. Den Begriff ‚residieren‘ verwende ich dabei, um die Eleganz, die Würde und Ausstrahlung von Richards Arbeiten gebührend zu feiern. Was zeichnet diese Gruppe von 50 Bildern aus den letzten fünf Jahren aus, die er aus seinem Atelier und aus der größten Privatsammlung seiner Werke ins Künstlerhaus bringt? Welche Arbeitsweise und Einflüsse sind zu vermerken in der Entwicklung seiner abstrahierten, expressiven Figuren und Gegenstände. Warum sind die abgebildeten Objekte eingebettet in monochrome Landschaften und Farbfelder aus Pastelltönen oder graublauem Hintergrund? Worum geht es bei der Sprachlosigkeit im Werk Richard Vogls?

Richard Vogls Einzelausstellung ist seine zweite in der Kebbelvilla. Als junger Künstler zeigte er hier 1991 erstmals seine Werke, dokumentiert im Ausstellungskatalog *Richard Vogl: Bilder 1987 – 1990*. Der aktuelle Katalog *Richard Vogl: Malerei* begleitet die gegenwärtige Ausstellung, existiert aber als eigenständige Publikation mit Arbeiten der letzten Jahre. Beide Kataloge wurden von der Stadt Schwandorf, dem Förderverein Oberpfälzer Künstlerhaus e. V. und dem Künstler selbst gemeinsam finanziert – an dieser Stelle danke ich allen für die freundliche Unterstützung. Die fünf Kataloge von 1990, 2009, 2014, 2017 und jetzt 2021 mit den darin enthaltenen Essays, Zitaten und Illustrationen waren für die Vorbereitung meiner kurzen kunstgeschichtlichen Analyse des Kunstschaffens von Richard Vogl eine wichtige Quelle, zusammen mit einem Atelierbesuch und persönlichen Gesprächen innerhalb der letzten zwei Jahre.

Künstlerisches Wirken ist immer untrennbar mit Biografischem verbunden, deshalb ein kurzer Einblick in den Werdegang Richard Vogls. Sein Studium an der Akademie der Bildenden Künste München schloss der in Furth im Wald geborene Künstler 1980 ab. Danach ermöglichten ihm eine Reihe von Stipendien Auslandsaufenthalte, wo er prägende Erfahrungen für seine künstlerische Entwicklung sammelte. Von rund einem Dutzend Reisen greife ich zwei wichtige Stationen heraus um einen Zusammenhang für die ausgestellten Bilder herzustellen:

1986: 6-monatiges USA-Stipendium des Freistaates Bayern in New York City

Aus der Weltmetropole mit inzwischen 8,8 Millionen Einwohnern und seinem Atelier auf Zeit im Westbeth Artists Housing von Chelsea kehrte er zurück mit eher schmerzlich dunklen Bildern, die man mit dem „Blues“ im amerikanischen Sinne der Traurigkeit über das Leben definieren könnte. Die „Blaue Periode“ des Pablo Picasso von 1901 bis 1905 wäre als parallele Werkgruppe zu nennen, in der der junge Spanier die Armen und Unglücklichen an seinem neuen Wirkungsort Paris in melancholischer Schwermut widerspiegelte.

2011: Stipendium des Oberpfälzer Künstlerhauses bzw. des Fördervereins in Hospitalfield, Arbroath, Schottland

Richard war von der Ostküste Schottlands so angetan, dass er 2013 selbständig eine zweite Reise nach Arbroath unternahm.

Begeistert äußert sich der Kulturjournalist Moritz Holfelder im Katalog von 2014 über Richards „schwebende Figuren“, die nach dem Schottland-Aufenthalt die „passiv verweilenden“ (2014, o. S.) ablösen. Richard selbst erzählt von einer schlüsselhaften Begegnung mit jungen Leuten am Strand, die sich dort nach wochenlangem Dauerregen einfanden und aus Freude tanzten – ein Zustand den der tschechische Schriftsteller Milan Kundera die „unerträgliche Leichtigkeit des Seins“ (Fischer Taschenbuchverlag, 1987) nannte. Schnelle, intuitive Zeichnungen direkt vor Ort charakterisierten den Ausgangspunkt für Richards neue Darstellungsweise. Er nennt diese Arbeitsweise die „Suche nach dem Prozess der Unschuld“ und „Momente der Freiheit“ (2014, o. S.).

Die Inspiration der Reisestipendien und seiner Wahlheimat Bernhardswald hier in der Oberpfalz geben Richard die Struktur, sich stetig weiter zu entwickeln in einem anhaltenden Prozess der Reduktion auf seinen Bildoberflächen. Basierend auf seiner Malweise ist Richard Vogl dem *Informel* bzw. der *Informellen Kunst* zuzuordnen, die 1952 erstmals in Paris definiert wurde. Dabei handelt es sich um keinen geschlossenen Stil, sondern um eine Gegenbewegung zur abstrakten Geometrie als auch den klassischen Prinzipien der Kunst. Zu den „Merkmale zählen die Formlosigkeit und die Spontaneität bei der künstlerischen Produktion. Farbe und andere bildnerische Materialien werden autonom eingesetzt. Der Arbeitsprozess unterliegt keinen starren Regeln, er folgt auch, wie im Surrealismus, Prozessen des Unbewussten.“ (https://de.wikipedia.org/wiki/Informelle_Kunst) Im Künstlerhaus-Katalog vermerkt Rupert Schreiner 1990: „Der Pinsel fixiert eine neue, aus der Innenwelt stammende Realität.“ (1990, o. S.) Richards Münchner Galerie van de Loo ist auf *Informel* spezialisiert.

Im Lauf seiner langen Malerlaufbahn hat Richard Vogl es verstanden, Gegensätze sozusagen im Yin-Yang-Prinzip zu vereinen: Eine Seite beinhaltet immer auch den Gegenpol. Die schwebenden lösen statische Figuren ab und erweitern damit das malerische Vokabular der gemalten Szenen. Bewegung als wiederkehrendes Motiv spielt in der Künstlerhaus-Ausstellung eine wichtige Rolle: Blumen werden getragen oder befinden sich in Zwiesprache mit einer Person, Einsame scheinen vom Strand aufs Meer hinauszublicken. Einzelfiguren stehen Darstellungen von Gruppen oder Paaren gegenüber, Menschen agieren in Interaktion mit Tieren.

Michael Semff, Leiter der Staatlichen Graphischen Sammlung München, schreibt 2009 über Richard Vogl und seine „Ästhetik, die das störrische, unschmiegsame, eine sehr individuell kultivierte Stacheligkeit pflegt.“ (2009, S. 12). Indes ist der bestimmende Ausdruck vieler Arbeiten eine Poesie des Fühlens und Herantastens an einen anfangs vielleicht banal erscheinenden Moment, den Peter Eikemeier beschreibt als „das gelassene Sicheinfügen in den Lauf der Dinge, das keineswegs mit Resignation gleichzusetzen ist“ (2009, S. 18). Entspannt, unaufgeregt und in sich ruhend wirken die Akteure und Lebewesen in Richards angedeuteten Milieus.

Als weiteres Kriterium für eine Betrachtungsweise nennt Andreas Strobl, Kurator der Staatlichen Graphischen Sammlung München, den „Ausdruck einer vagen und unscharfen Ahnung“ (2017, S.16), für die laut Semff auch musikalische Begriffe

synonym verwendet werden könnten: „Akkord, Intervall, Rhythmus“ (2009, S. 10). Diese Einsichten bieten Ansatzpunkte bei der Bildbetrachtung und treffen die Bildinhalte Richard Vogls äußerst passend.

Bei unseren Gesprächen nannte Richard immer wieder die „Sprachlosigkeit“ als Thema seiner Malerei. Deshalb enthält der neue Künstlerhaus-Katalog auch kein Essay. Die Philosophie beschäftigt sich seit Martin Buber und Martin Heidegger intensiv mit dem Schweigephänomen, belegt durch zahlreiche Publikationen. Schweigen ist seit Beginn unserer Zivilisation Teil unserer Identität, Realität und der immateriellen Kommunikation. Die Bildende Kunst und das Oeuvre Richard Vogls ist immer auch aus diesem Blickwinkel zu betrachten und verstehen.

Zuletzt einige Anmerkungen zur Arbeitsweise Richard Vogls, in Form von Aphorismen bzw. Katalogzitate:

- An seiner Staffelei arbeitet Richard in erster Linie mit dem „ausgestreckten Arm“ (2017, S. 6). Bei dieser Technik bekommt der Künstler größeren Abstand von der Bildoberfläche und damit mehr Weitsicht.
- Dadurch entsteht besonders bei Zeichnungen eine markante Linienführung: „Der brüchig suchende, immer wieder ansetzende Strich verrät das Dargestellte. (...) So entsteht das Bild einer Idee.“ (2017, S. 6)
- Wie erkennt Richard, ob ein Werk vollendet ist: „Ein Bild ist fertig, wenn ich etwas wiedererkenne, auch wenn es mir nicht bewusst war.“ (2009, S. 18)

Richard stellt seine akribisch erarbeiteten Bilder und Zeichnungen seit vierzig Jahren deutschlandweit sowie im Ausland in angesehenen Galerien aus. Es ist kein Zufall, dass er bereits 2004 zum ordentlichen Mitglied der Bayerischen Akademie der Schönen Künste gewählt wurde. Diese Ehre wird nur kreativ Schaffenden verliehen, die wichtige Positionen der zeitgenössischen Kunst vertreten. Zustimmung kann ich nur sagen, dass die gemeinsame Ausstellungsvorbereitung mit Richard eine große Freude und intellektuelle Anregung war. Sein künstlerisches Gestalten und der Dialog über seine Malerei und Kunst im großen Zusammenhang begleiten mich und uns alle auf unserem Weg, nach dem Leitsatz:

Vita brevis, ars longa. / Das Leben ist kurz, die Kunst ist lang.

Dr. Christina Lanzl
September 2021

Bibliografie Ausstellungskataloge

Richard Vogl: Bilder 1987 – 1990. Waldkraiburg: Stadtmuseum und Schwandorf:

Oberpfälzer Künstlerhaus, 1990.

Richard Vogl: Malerei 1982 – 2009. München: Galerie Marie-José van de Loo und

Freiburg im Breisgau: Morat Institut, 2009.

Richard Vogl: Malerei und Zeichnung 2010 – 2014. Regensburg: Kunst- und

Gewerbeverein, 2014.

Richard Vogl: Zeichnungen 1984 – 2017. Passau: Museum Moderner Kunst Wörlen,
2017.

Richard Vogl: Malerei. Schwandorf: Oberpfälzer Künstlerhaus, 2021.



Richard Vogl: Nachklang, 2016. Öl auf Leinwand, 130 x 160 cm Foto: Herbert Stolz

Richard Vogl: Malerei

Ausstellung im Oberpfälzer Künstlerhaus

www.kebbelvilla.de/richard-vogl

19.09. bis 31.10.2021



Oberpfälzer
Künstlerhaus I+II
Schwandorf-Fronberg